

# Diskreditierte Forschung

## Sprachwissenschaftler beklagen sich über politischen Druck

Basler Zeitung, 19. 3. 1986

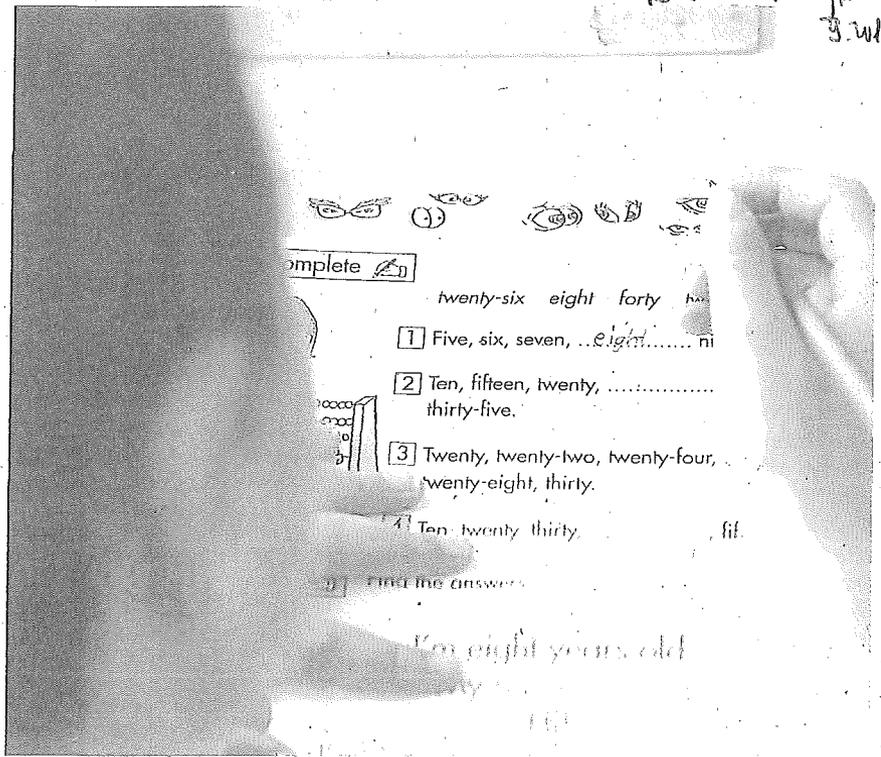
**Bern.** Schweizer Wissenschaftler beklagen sich über Druckversuche von offiziellen Stellen bei der Forschung zum Nutzen von frühem Fremdsprachenunterricht. Die *NZZ am Sonntag* berichtete, mehrere Forscher, die zum Schluss kamen, dass der frühe Fremdsprachenerwerb den Schülern nicht zwingend etwas nütze, hätten «um ihre Karriere oder um Forschungsgelder fürchten müssen».

In Gesprächen mit Vertretern der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) oder kantonaler Bildungsbehörden hätten sie zu spüren bekommen, dass der Befund bei der Bildungslobby schlecht ankomme. Die *NZZ am Sonntag* berichtete von der Sprachwissenschaftlerin Simone Pfenninger, die für ihre Langzeitstudie mit dem Mercator Award, einer Auszeichnung für herausragende Nachwuchsforschende, ausgezeichnet wurde.

### Die Kompetenz abgesprochen

Der Präsident der EDK und baselstädtischer Bildungsdirektor, Christoph Eymann (LDP), sprach der Sprachwissenschaftlerin die Kompetenz ab, in der Debatte mitzureden. Eymann schrieb in der Basler Zeitung vom 1. April dieses Jahres, dass Pfenningers Studie offensichtlich qualitativ unzureichend war, um Eingang in eine Forschungsübersicht über die relevanten internationalen Studien zu finden. «Wir in Basel-Stadt nehmen Studien zur Kenntnis, vertrauen aber in erster Linie auch auf den Dialog mit den Lehrpersonen», schrieb Eymann im April.

Simone Pfenninger wehrte sich bereits damals gegen die Kritik Eymanns: «Es wird hier eine Debatte



**Umstrittene Ergebnisse.** Früher Fremdsprachenerwerb hat gemäss diversen Studien nicht zwingend einen positiven Einfluss. Das freut nicht alle. Foto Keystone

geführt, die sehr stark emotionalisiert ist und persönlich wird. Damit wird ein sachlicher Dialog schwierig. Es handelt sich bei meiner Studie um Langzeituntersuchungen, die nicht erst durch die gegenwärtige politische Debatte aufgelöst wurden», sagte sie der BaZ.

Der Freiburger Professor für Mehrsprachigkeit Raphael Berthele sagte der *NZZ am Sonntag* von gestern, solange die Debatte um das Fremdsprachenlernen «so vergiftet ist, wird es für uns Wis-

senschaftler schwierig, unsere Rolle wahrzunehmen». Das könne so weit führen, dass er seine Forschungsfragen so gestalte, dass diese nicht von der Politik vereinnahmt werden könnten. Der Sprachwissenschaftler, der auch schon in Basel lehrte, kritisiert im aktuellen Sprachenstreit alle Parteien. «Resultate und Erkenntnisse werden selektiv herausgepickt, interpretiert und kritisiert», sagte er der *NZZ am Sonntag* weiter. lam/SDA